Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

**Heft:** 14

Artikel: Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]

**Autor:** Paffrath, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-525899

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof Joj. Paffrath.

## April.



Der Name. Nach Kluge (Etyin. Wbch) fam das Lehnwort April bereits im Anfange der ahd. Zeit an die Stelle des echtbeutschen abb. Oftarmanot = Ostermonat. — Widersprechend lauten die Erklärungen des lateinischen Wor-Varro (6.33) leitet Aprilis ab von "a p e r i r e, quod ver aperit omnia". Dvid (fast. 1,29; Macr. Sat. 1,12) u. a. verweisen auf die griechische Göttin Aphrodite, die Hesiod etymologisch als Meergezeugte (über das Merr Getommene) beuten wollte; auch apricus, fonnig, murde zur Erläuterung beigezogen. Aper oder offen und schneefrei öffnen sich die Feldblumen und auf den Dahin zielen die schönen Erläuterungen,

werden die Gebirgspässe im April; es Matten bricht das frische Grün hervor. die Burcardus geschrieben hat:

> Vult aperire poros Aprilis et arida flore Vult pullulare suo, vult graminis arva virore Quaeque polire soli . . . (@inf. Doft). 320, 256.)

Neben den neueren Benennungen Aprelis, Aprelle, Abrelle, Abrille, Abrulle blieben die ältern Namen Oftarmanot, Paesch maend, Puaskmun in einzelnen Gebieten noch lange im Gebrauch. Im Tegernseekalender (des 16. Jahrh. Pfeisser Germ. IX, 192) heißt März "das erst Ackermonat und pömschnaidmonat" und April "das ander Ackermonat".

Die Bäum und Zäun besauber jest, Die Künd der Bäumen auch zerfet, Pflant, pfropfe, ympf Zweige, Säe Hanff, dein Fleiß erzeige.

So mahnt die Bauernregel für April im Bregenzer Schreibkalender, auf das Jahr 1749. — Sehr früh schon, vor Beda (gest. 735), kam der Name Ostarmanoth in Gebrauch, den später Karl der Große allgemein sestsetzt und vorschreibt (Bergl. diese Ztsch. 1915. Dez. Monatsnamen in St. Galler Handsch.). Die Morgenröte, oder der Aufgang, die Ostara des Jahres, unser Frühsling gab vorab dem Monate und viel später dem Hauptseste desselben den Namen. Beda berichtet darüber (de rat. temp. 1,5) und leitet Sasturmanoth vom ags. eastran, eastron, Ostern ab; er ging aber weiter und setze eine ags. Göttin Eostre voraus. Ihm solgte erst, wie Weinhold das (Monatnamen 52) ablehnend darlegt, Grimm (Myth. 267, Wbch. 7, 1371) mit der Annahme einer deutschen

Dstara. Auf solchen Wegen folgten dann andere, wie Wackernagel (Kl. Schr. 3,38) und Kluge (Etym. Wbch. 333). Da in den meisten europäischen Sprachen die Benennungen des Auferstehungssestes von Pasch a (Vorübergang) hergeleitet wurden, ergab sich, wie oben angedeutet wurde, für den Festmonat eine andere Reihe viel gebrauchter Namen. Freilich, das alte "Breslauer Gebicht von den Monaten" (Kr. Bibl. Breslau. Cod. IV. Q. 38) kennt einen andern Aprilsnamen, der aller meist verbreitet sei:

Das ofternewe her och henß, Von der Christenheit allermenst; In den monden uns inspringet Der Oftertag, wenn man singet: Christ ist erstanden Von allen seynen banden. Das sollen wir fro seyn, Got soze uns von aller penn.

Weil hier das Entspringen (Hervorgehen) des Festmondes und das Auferstehen Christi besonders betont werden, möge noch das got. ureistan, auferstehen erwähnt sein. März und April heißen Frühlings-monate, doch ohne Bezugnahme auf die Osterfallzeit, 22. März bis 25. April; "Frühling" verdrängte im 15. Jahrh. den ältern "Lenz", mußte aber um 1690 vor dem nun üblichern "Frühjahr" zurücktreten. Solche Zusammensassungen, "Kopplungen", von zwei und auch drei Monaten unter ähnlicher oder auch gleicher Benennung leitet Ginzel in seinem Handbuche d. math. und techn. Chronologie (III, 108) "aus der Zeit her, in welcher beim Bolke noch die Unterscheidung von nur zwei oder drei Hauptzeiten des Naturjahres üblich war. Man kennt zwei augst-, zwei mey-, drei herdis- und drei wintermanoth".

2. Das Bild der St. Galler Handschrift paßt recht gut zur Bodenseegegend und für die Ostschweiz. Der Winzer ist beschäftigt mit dem Beschneiden und Aufzeilen der Reben. Der Spruch benütte das ahd. Wort "Zil", bas ja mit "Zeile" und "Zeit" aus berselben germ. Wurzelform sich aufbaut (Rluge Etym. Wtb.). Bom Ankauf und ber Bestellung ber Beingärten am See lieft man in frühen Urkunden. Im St. Galler Rheintal vergabt 904 ein gewisser Edler namens Wolfhart an einen königlichen Beamten Acker und Beinberge bei Berneck. (Baumberger, Jung-Rhein - Jung-Rheinvolt, 1909, 64). Doch, 140 Jahre vorher schon, im Jahre 766 wird im Testamente bes Bischofs Tello von Chur der "Rebberge bei Sargans in der Foppa am Borderrhein" gedacht. (Roth, das Murgtal und die Flumseralpen im Jahrb. d. St. Galler Naturw. Gef. 1912, 254; zit. Schlatter, Einführ. d. Rulturpflanzen.) Nördlich des Bodenfees haben die Rebpflege und beren Erträge ichon früh fachtundige Lobredner gefunden. In dem großen Folianten über ben europäischen Beinbau, den Andreas Baccius, ein römischer Arzt und Philosoph im Jahre 1596 geschrieben, ist "Weingarten als Jardinum vinorum" gepriesen. Auch "Ravenspurg, Bberlinga, Lindoa im See find reich

an Obst und Bein". (A. Baccius, de naturali vinorum historia Romae 1596, 358.)

Im St. Galler Bild erkennt man die mannshohen Rebst abe, von denen Weizenegger = Mertle (Vorariberg 1909, 289) berichten: "Gutes Holz mit wenig Aften verwendet man zu Rebpfählen, die in den Spalthütten außer Bregenz und von den Bergbauern dem Taufend nach verfertigt werden. Abnahme fanden sie in der Schweiz und an dem schwäbischen Seeufer. Barzahlung gab es felten, größtenteils nahm man Wein entgegen." - Ein scheinbar recht großes Messer handhabt ber Binger im Bilde, er beläßt, wie Staffler (Tirol und Vorarlberg I, 226) das zur Behandlung ber Rebstöcke anmerkt, nur etwa zwei Dauptzweige an ber einzelnen Rebe. Auf das Schneidemesser, podadayra, nennt er es, das die Winzer handhaben - das jeder Mensch nach der Schrift an seine Fehler (vitz) anlegen muß — verweift der provenzalische Dichter Mafre Ermengard de Beziers in seinen Dichtungen um 1288.

Sehen wir noch die ersten Ralenderdrucke durch, so findet sich der Rebichnitt im Aprilmonate auf mehreren Einblattdrucken im 15. Jahrhundert schon: Im rylographischen Glockenden-Ralender für 1498, in Leonhard Menhuts Einblattdruck auf 1499 u. a. Bon den spätern Bolkskalendern nenne ich aus Bregenz die Ralenderdrucke des Nikolaus Schügler in den Jahren 1709, 1736, 1769.

3. Der Monatsspruch beutet auf ein Nominalbild, das den Batron bes Monates darstellen sollte:

> 3ch abrelle zu rechtem zil Die winreben schniben wil.

Daß der Monat das Wort hat und nicht der Winzer, der mit raschem Schnitt die übergähligen Triebe (turiones) entfernt, lehrt ein Buruckgeben auf die Überlieferung. Filocalus, der Chronograph vom Jahre 354, bringt einen andern Spruch, der zu dem van Strangowsti (die Ralenderbilber der Chromogr. v. J. 354, 1888) veröffentiichten Bilde paßt; man fieht einen Benuspriefter beim Crotalenspiel vor der Statue ber Göttin:

Contectam myrto venerem veneratur Aprilis Lumen viris habet quo nitet alma thetis Caereus et dextra flammas diffundit odores

Balsama nec desunt quis redolet paphiæ (papiæ).

Der April verehrt die mit der Myrthe bedecte (befranzte) Benus; bas Licht hat Kräfte (viris = vires), von welchem (Licht) die gütige Thetis (bas Meer) erglänzt. Auch die Wach sterze in der Rechten verbreitet Flammen (und) Bohlgerüche, auch Balfamdüfte fehlen nicht, von denen (quis = quibus) die paphische Göttin (Paphie) duftet."

Julius Cafar, der fein Saus von diefer Gottin ableitet, weihte ihr einen Tempel auf dem Jul. Forum. "Venus Victrix" war sein Feldgeschrei bei Pharfalus. Das erklärt die Eingangsworte bes Aprilfpruches in der St. Galler Handschrift 827 (Sit. Ber. d. R. At. d. W. Wien 43,71): "Cæsariæ ut Veneris mensi." Noch Wandelbert von Prüm (um 840 etwa, Mon. Germ. Poet. lat. ævi car. 2,607) nennt den Aprilmonat als heilig der Benus: "Quem Veneri sacrum et proprium . . . . vocitamus Aprilem."

Solche Anlehnungen an antike Vorstellungen entfallen später ganz. — In dem von Baader mitgeteilten Kalender für 1437 (Mones Anzeiger 1865, 1319) steht ein dem St. Collen Thatikan Sumuk

ein dem St. Galler ähnlicher Spruch :

Appril bin ich genannt, Zu rechter Zeit Ich die reben besneid Durch das Land.

Hier versteht man besser wie es der Monat April ist, der landab, landauf die Reben beschneidet.

Conrad von Dangkroßheim feiert in seinem "heilig Nambuoch", vom Jahre 1435 den Upril als Lichtbringer:

> Nun höret aber von dem April, Der ist besonders des Laubes Gespiel. Und ist des Feldes ein Erleuchter... Sein Bollmondschein nicht fehlen mag Es bringet uns den Ostertag.

Demald von Wolkenstein nennt in seinem Cisiorianus den April "wankelmütig" und "regnerisch".

W. 133. Abrelle wankelicher muot...
W. 132. Daz uns der Abrel dick begiez.

1. Der Rebschnitt im Aprilbilbe rust einen Gedanken wach, ben uns 3bach (1877) in seiner Beschreibung des Domes von Limburg vermittelte. In einem der Wandgemälde des Domes, das dem 13. Jahrhundert angehört, ist der hl. Joseph bargestellt als Winzer mit Winzermesser und Winzerhut. — Eine eigenartige Kopsbededung bringt auch das St. Galler Bild. — Zu seiner Rechten rankt sich der mystische Weinstock am Psahle empor. Offenbar will der Künstler an die Parabel des Heilandes erinnern. Der himmlische Vater gleicht einem Weingärtner, Christus ist der Weinstock, die an ihn glauben, sind dessen. Bringen sie einige Frucht, so beläßt sie der Vater am Weinstock, reinigt sie aber, damit sie mehr Frucht bringen. Weil Joseph auf Erden die Stelle des himmlischen Vaters bei Jesus einnimmt, überträgt ihm die Darstellung die Arbeit des Rebschnittes.

2. Reben und Obstholz versteht die fachkundige Menschenhand zu beschneiben, zu reinigen und zu veredeln. Um von der Halm- und Brotfrucht Brand und Rost abzuwehren,

hebt fich bas Menichenauge, auch bas beibnifche, in flehender Bitte nach Dben.

Bei der litania maior am 25. April ist der Tag und Zweck des am meisten bekannte altrömischen ambarvale (Flurbittgang) absichtlich beibehalten. Die römische Prozession bewegte sich auf der Via Flamina (Corso) bis zum fünsten Meilensteine, die zur Milvischen Brücke, wo dem Robigus (Ackergott Mars-Osiris) geopsert wurde, um dem Getreiderost vorzubeugen oder die Ühren vom Meltau zu reinigen; Robigalia hieß der Tag im Kalender, die Rom Großstadt wurde und damit der Ackerbau und seine Feste zurücktraten. (Kellner, Heortologie 147.) Im Monat April, in welchem die heranwachsende Frucht besonderen Schutes der Gottsheit bedurfte, reihte sich Fest an Fest und Opser an Opser. Am 19. April beging man die Cerealia sür das Wachstum des Getreides; am 23. April die Vinalia sür das Gedeihen der Beinberge, am 25. April die Robigalia . . . . in späterer Zeit wurden durch mehrere Tage am Ende desselben Monats die Feralien geseiert." (Franz, Mittelalt. Fened. 11, 2,7.)

- 3. Rebe und Ühre sind zur Heilung dem Menschen übernatürlich dienstbar geworden durch Christus, da er selbst, Lux et Oriens ex alto, Vitis vera et Panis vivus, Vita et Resurrectio nostra geworden
- 4. Diten und Oftern werden auf das uridg. ausos (a) zurückgeführt, von dem auch aurora und eos hergeleitet werden. Die Bezeichnungen Oftersee, Oftermeer, Ofterland, Oftereich, Ofterwind haben sich noch lange erhalten neben Oftsee, Oftmeer, Oftland, Oftreich, Oftwind (Heyse Wtb.). Die Pluralform Oftern wird nur für die jährliche Festseier, nicht in Wortzusammensehungen, benutz, soll aber ebensowenig wie Pfingsten und Weihnachten, zwei Festtage, etwa Heiligtag und Nachheiligtag, ankündigen. Es sind, wie Wackernagel anmerkt (Kl. Schw. 1. 38) It er a tiv formen, wie ze sunnewenden, mesei nücktes u. a. Die Heilssakramente der Eucharistie und der (am Ofterabend geschenkten) Buße wiederholen und verewigen sich.

# Schulnachrichten aus der Schweiz.

Schweizerischer katholischer Schulverein. Nachdem die mit den Borarbeiten für die Gründung eines Kartellverbandes der sämtlichen katholischen Schuls und Erziehungsvereine der Schweiz betraute Kommission ihre Vorarbeiten nunmehr zu Ende geführt hat, sand Donnerstag, den 29. März im Hotel Union in Luzern zur Festsetzung der Statuten und Vornahme der in denselben festgesetzten Wahlen unter dem Vorsitze des Herrn Erziehungsdirektors Hans von Matt eine von Schulsmännern aus allen Landesgegenden der Schweiz und Vertretern sämtlicher kathoslischer Schulorganisationen besuchte Delegiertenversammlung statt.

An der Tagung waren durch 19 Delegierte die nachstehenden Vereine und Vereinigungen vertreten: Der "Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz", der "Hochschulverein Freiburg", die "Vereinigung schweizerischer katho-lischer Mittelschullehrer", der "Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz", der "katholische Erziehungsverein der Schweiz" und die kantonalen Schul= und Erziehungsvereine von Freiburg und Tessien.

Wir werden in einer nächsten Nummer den Text der Satzungen vorlegen, von denen wir zuversichtlich hoffen, daß ihnen die Delegierten- oder Generalverssammlungen der einzelnen Vereine s. z. ihre definitive Genehmigung erteilen werden.

Bur Durchführung der weiteren Organisation des neugegründeten Verbandes wurde ein interimistisches Komitee bestellt, bestehend aus den Herren: Erziehungsdirektor Pans von Matt, Präsident; Erni, Regierungsrat, deutscher Vizepräsident; Dr. Favre, Chefredaktor und Prosessor am Lehrerseminar Pauterive,
französ. Vizepräsident; Dr. Fuchs, Bezirkslehrer, Rheinselden; Dr. P. Veit
Gadient, Redaktor; Staatsrat E. Perrier, Freiburg; Erziehungsrat Viroll,
Altstätten; Dr. Maspoli, Domherr, Lugano; Erziehungsdirektor Vurgener,
Sitten.

Gleichzeitig mit der Wahl des interimistischen Komitees ersolgte die provissorische Bestellung des der Zentralstelle des "Schweizer. kathol. Volksvereins" einsgegliederten ständigen Sekretariates für Schulwesen, dessen Führung Herrn Dr. Hans Furger übertragen wurde.

Luzern. Gegen das Rauchen. Der Erziehung grat fordert in einem Rreisschreiben die Lehrerschaft und die Schulbehörden auf, der Unsitte des